Der Zünder

rso revolutionär sozialistische organisation

Revolutionäre Sozialistische Organisation bei ams OSRAM

17. Oktober 2022

„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ – Karl Marx

„Steht auf und schließt euch uns an!“

Das ist der Slogan, der im iranischen Fernsehen vorletzten Samstag kurz zu sehen war. Hacker hatten es geschafft, das Programm des Staatssenders IRIB zu unterbrechen. Der Slogan war auf Persisch geschrieben und dabei wurde ein Foto der ermordeten Kurdin Mahsa Amini gezeigt. Die junge Frau (22) wurde vor einem Monat von der Polizei totgeschlagen, weil sie ihr Kopftuch nicht richtig getragen haben soll.

Wenige Tage nach dem Tod Aminis kam es zu ersten großen Demonstrationen in Teheran kurz darauf breiteten sie sich über das ganze Land aus. Von Beginn an ging die Polizei brutal gegen die Demonstrant:innen vor, doch die Menschen – vor allem junge Frauen und Männer – ließen sich nicht einschüchtern. Frauen verbrennen ihre Kopftücher auf offener Straße, schneiden sich die Haare ab. Das Schicksal von Mahsa Amini war tatsächlich kein Einzelfall, er betrifft alle und macht betroffen, denn der iranische Staat diktiert die Kleiderordnung von Frauen und manifestiert darin einen Teil seiner weitreichenden Unterdrückung.

Das politische System im Iran ist seit 1979 eine islamistische Diktatur, deren Oberhäupter das System durch eine vielschichtige Unterdrückung sichert. Frauen, nationale Minderheiten, Gewerkschafter:innen und alle, die Kritik an diesem Staat äußern, sind betroffen. Doch aktuell kann dieser Zustand nicht mehr länger aufrechterhalten werden. Die Bevölkerung lehnt sich auf, und das nicht zum ersten Mal.

Erst 2019 gab es massive Proteste, damals war der Auslöser die Benzinpreise, die binnen kürzester Zeit um 50 bis 200 % stiegen. Die Lebenshaltungskosten waren unbezahlbar. Immer wieder streikten Ölarbeiter:innen, Busfahrer:innen und viele andere. Es ging um Korruption, Misswirtschaft, hohe Lebensmittelpreise und Wasserknappheit. Und schon damals ging die Regierung brutal gegen die Demonstrant:innen vor. Es starben hunderte Menschen, Tausende wurden verhaftet.

Die Erinnerung an die brutale Niederschlagung all dieser Aufstände ist noch immer omnipräsent und durch die immer wiederkehrenden Proteste gibt es eine lange Tradition an Aktivist:innen, die ihre Erfahrung in den aktuellen Kampf einbringen.

„Tod dem Unterdrücker – egal ob Schah oder Oberster Führer!“

Die Themen des aktuellen Aufstands sind immer noch die gleichen; allein die Inflation im Iran ist bei über 40%. So gehen die Forderungen bei den Protesten jetzt schon lange über die Forderung nach Aufklärung des Todes von Mahsa Amini hinaus. Der prägende Ruf der Bewegung ist „Frau, Leben, Freiheit“. In ein paar Unis tun sich Studierende und Professor:innen zusammen und streiken. Es gibt Proteste an einigen hundert Schulen landesweit. Nun erreichen uns immer mehr Meldungen von Streiks in Raffinerien.

Auch lässt sich hoffen, dass die Proteste ihre Wege über die Grenzen finden. Im Nachbarland Afghanistan regieren seit nunmehr einem Jahr die Taliban. Frauen dürfen kaum noch zur Schule, die meisten können keinen Beruf ausüben. Ziel ist es, sie aus der Gesellschaft verschwinden zu lassen. Doch seit einigen Wochen gibt es auch hier Demonstrationen.

Baerbock zögerlich

Laut der deutschen Außenministerin, die vier Wochen brauchte um das iranische Regime deutlich zu kritisieren, sind die Rufe der Menschen auf den Straßen Irans nach Selbstbestimmung „ohrenbetäubend“. Die Menschen, die es schaffen, aus dem Iran nach Deutschland zu fliehen, sollten zumindest volles Bleiberecht bekommen. Soweit ist Baerbock allerdings nicht.

Darüber hinaus: Angesichts der aktuellen Energiekrise sind die Öl- und Gasexporte des Iran ein entscheidender Faktor, auf den die deutsche Regierung ein Auge geworfen hat. Und sicherlich treibt die westlichen Regierungen die Angst um, dass dieser Aufstand ansteckend sein könnte und die ganze Region mit sich reißt. Wenn Baerbock von „Selbstbestimmung“ redet, sollte man sich auch erinnern, dass die Bundeswehr 20 Jahre lang in der Region ihr Quartier aufgeschlagen hatte, und zwar im nahegelegenen Afghanistan… mit dem unrühmlichen Ergebnis, das wir kennen.

Die iranische Bevölkerung kämpft für ihre eigene Zukunft und lässt sich nicht mehr einschüchtern: „Diese Bewegung wird sich nicht verlaufen“ sagt Sarah, eine Studentin aus Teheran. Eine Ermutigung für uns alle.

Sind 8% genug?
Nach Jahren der Nullrunde und Kurzarbeit wegen Corona ist uns die kommende Tarifrunde willkommen. Eine Nachzahlung ist nötig.
Die Kampflaune im Lande ist ziemlich gut: 6000 BSR-Kolleg:innen des Landesbezirks Berlin-Brandenburg haben zum Beispiel in einer Pressemitteilung erklärt, dass sie 16% mehr Gehalt fordern. Für die 2,7 Millionen Beschäftigten im Öffentlichen Dienst hat sich Ver.di aber für bescheidene 10,5% entschieden.
Bei uns in der Metall- und Elektroindustrie hatte während der Forderungsfindung die Leitung der IG Metall 6% erwähnt... mit einer Laufzeit von zwei Jahre! Letztendlich sind wir bei 8%. Laufzeit ein Jahr. Besser, aber immer noch unter der Inflation.

Sind 8% zu viel?
Die Gewinne waren zuletzt hoch. Die Metall- und Elektroindustrie ist die reichste Industrie Deutschlands; und Deutschland das stärkste Industrieland Europas: es fließen die Milliarden.
Bei *AMS Osram* steigen die Gewinne auf hunderte Millionen, und *AMS* selbst erzielte im Geschäftsjahr 2021 einen Umsatz von 5,04 Milliarden Euro. Der Oberboss gehört also zu den Corona-Gewinnern. 8% ist sicher nicht zu viel!

Frechheit und Konterschlag
Letzte Woche befand der Gesamtmetall-Chef, dass wir „über eine Nullrunde nachdenken“ müssen. Er pokert hoch! Damit die IG Metall letztendlich bei 4% einknickt? Die Arbeitgeber reden frech, weil sie noch keinen Streik im Nacken haben. Kommt der Streik dann wird es anders!

Einmalzahlungen haben da nix zu suchen
Nach den Demonstrationen im Zuge der Coronapandemie fürchtet sich Scholz vor einer neuen Sozialbewegung. Nicht umsonst hat er eine „konzertierte Aktion“ angeboten. Er hat die Gewerkschaften eingeladen, eine Einmalzahlung von „bis zu 3000€ netto“ mit den Arbeitgebern zu verhandeln. Dieses Geld könnte kleckerweise 2023 oder 2024 ankommen.
Beim ersten Blick sehen 3000€ gut aus, aber bei der derzeitigen Inflation sind die 3000€ schneller weg, als sie verhandelt wurden. Die Preise werden natürlich nicht auf ihr vorheriges Niveau zurückkehren!
Wir brauchen dauerhafte 8% auf dem Lohnzettel: das muss in die Tabelle! Einmalzahlungen haben in den Tarifverhandlungen nix zu suchen.

Das trifft nur die Anderen?
Nach dem Gasturbinenwerk soll auch im Nachbarbetrieb Schaltwerk (Siemens Energy) 30% der Belegschaft abgebaut werden. Das alte Produkt SF6 darf aus Ökologischen Gründe nicht mehr produziert werden (das erinnert uns an die Halogenlampengeschichte). Der Vorstand will die neuen Vakuum-Schalter anderswo produzieren (wo die Löhne niedriger sind?).
Die jüngeren Kolleg:innen und vor allem die prekären sind die ersten die raus fliegen sollen.

Arbeitszeitkürzung bei vollem Lohn!
Bei *Osram-ams* in Berlin ist der Stellenabbau zur Zeit kein Thema. Das aber nur, weil wir 2021 die Produktion aus Eichstätt bekommen haben. Genauso wie das Schaltwerk stellt der Standort Berlin trotz aller Rede vom Vorstand keinen „stabilen Betrieb“ dar.
Wird der Vorstand nicht überhaupt dafür bezahlt, zu lügen? Wenn sie zu dem Ergebnis kommen, dass die Produktion hier nicht mehr genug einbringt, werden sie die Stellen wieder angreifen.
Nur eine Arbeitszeitverkürzung kann die Arbeit von allen garantieren. Auch das gehört in die Tarifverhandlungen.

Stehen wir vor einer Rezession?
Das ist was die reichen Aktionäre der Metallindustrie vorhersagen. Genauer gesagt: sie drohen damit, um die Lohnverhandlungen unter Druck zu setzen: „wenn die Rezession kommt, werden wir entlassen!“.
Kein Lohnverzicht wird aber die Arbeitsstellen sichern. Nicht weil wir jetzt bescheiden in der Tarifrunde eintreten, wird der Arbeitgeber später netter sein.

Warnstreiks → Urabstimmung → Streik
Der Friedenspflicht ist am 28. Oktober vorbei. Die Geschäftsleitung hat bestimmt schon ein paar Stunden Warnstreiks eingeplant. Keine Unterschriftensammlung kann den Ausbeuter unter Druck setzen. Nur mit Erzwingungstreik können wir unser Ziel erreichen.

Streik und Demonstrationen zusammenbringen
In Frankreich streiken Dienstag Student:innen und Arbeiter:innen verschiedener Gewerkschaften zusammen. Auch hier wäre eine berufsübergreifende Bewegung nötig. Am 22. Oktober rufen ver.di-Mitglieder zu einer bundesweiten Demonstration auf (in Berlin 12 Uhr Invalidenpark). IG-Metaller:innen sind eingeladen!

V.i.S.d.P. Florian Sund, Schmarjestraße 17, 14169 Berlin